

Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 40 (1907)
Heft: 4

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berner Schulblatt

Organ der freisinnigen bernischen Lehrerschaft.

Erscheint jeden Samstag einen Bogen stark.

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 5. 20, halbjährlich Fr. 2. 70 franko durch die ganze Schweiz.

Einrückungsgebühr: Die durchgehende Petitzeile oder deren Raum 25 Cts. (25 Pfg.)

Administration (Sekretariat, Kassieramt und Inseratenwesen): *P. A. Schmid*, Sek.-Lehrer in Bern. — **Bestellungen:** Bei der Administration und der Expedition in Bern, sowie bei allen Postämtern.

Inhalt. Lesefrüchte. — Präparation für die Deutschstunden. — Die Schule im Kampfe gegen den Alkoholismus, insbesondere die politische Seite der Alkoholfrage. — Noch einmal Tierschutz und Schule. — An dli. — Sektion Nidau des B. L. V. — Kreissynode des Amtes Konolfingen. — Sektion Thun des B. L. V. — Lehrersyl Melchenbühl. — Langnau. — Lehrerturnverein Bern und Umgebung. — Literarisches.

Lesefrüchte.

Jede Organisation, die die Schularbeit schematisiert, mechanisiert und bürokratisiert, ist der Tod für die Schule. Unterricht und Erziehung sollen nicht satte, fertige Menschen schaffen, die man wägen und messen und abschätzen kann, sondern hungernde, verlangende Wesen, die ausscharen nach mehr und nach Höherem und Grösserem, für die alles, was sie erreicht haben, nur der Antrieb zu weiterem Suchen, Sinnen und Streben ist. — Das kann nur eine individuelle, freie Erzieherarbeit bewirken, eine Erzieherarbeit, bei der der Mensch zum Menschen kommt und in der unwägbare und unmessbare geistige Einflüsse von dem voraufschreitenden älteren Wesen in das nachfolgende jüngere überströmen. Das Beste, was der Erzieher tut, kann er weder ins Pensenbuch schreiben, noch dem inquirenden Aufsichtsbeamten ad oculos demonstrieren. Ob eine Schule gut ist, kann freilich auch der Fremde wahrnehmen, wenn er ein feinfühler und psychologisch geschulter Mensch ist, der sich von Bürokratenwitz und Bürokratendünkel möglichst fern hält. . . .

. . . . Aber ein einzelner Stand ist nichts, wenn er sich nicht in lebendigem Kontakt hält mit allem, was im öffentlichen Leben, in Kunst und Wissenschaft in derselben Richtung sich bewegt. Der Lehrerstand muss mitten im Volke stehen, mit den führenden und schaffenden Geistern ebenso fest verbunden, wie mit den nachschauenden und nachempfindenden Massen. Ein Lehrerstand, der diese Stellung im Volke hat, wird seine Kulturaufgabe trotz aller Hemmnisse und Hindernisse erfüllen.

Aus J. Tews „Schulkämpfe der Gegenwart“.

Präparation für die Deutschstunden.

Das Bündel Stäbe.

Oberklassenlesebuch Seite 201. (Aus dem alten Lesebuche gleichlautend aufgenommen, allerdings mit Ausmerzung der unschönen „dasselbe, dieselben und derselben“.)

I. Zur Einführung.

Liebe Kinder! Ihr kennt alle die ergreifende Erzählung in der Kinderbibel („Jakobs Lebensabend und Tod“, II. Stufe, Seite 22), die berichtet, wie der greise Erzvater Jakob an seinem Sterbebette noch alle seine zahlreichen Söhne um sich versammelte, um ihnen zum Abschiede seine Ermahnungen eindringlich ans Herz zu legen. Ihr wisst auch, wie in der Folge diese Söhne, von denen der Vater früher befürchten musste, sie würden seine grauen Haare mit Jammer hinunter in die Grube bringen, allen Hader mieden, wie Joseph das ihm angetane Böse nicht rächte, sondern wie sie alle *einträchtig* nach des Vaters Willen handelten und getreulich seine letzten Gebote befolgten.

II. Darbietung.

Eine kleine Geschichte mit ähnlichem Inhalte wollen wir heute zusammen besprechen. Ich werde sie euch zuerst *vorlesen*; die Bücher bleiben unterdessen geschlossen. Merkt gut auf!

Nachlesen durch Schüler des 9. Schuljahres mit guter Lesenote. Die Lesebücher sind von allen Schülern aufzuschlagen. Die Lesenden erheben sich. Schöne Haltung! Das Buch um Bucheslänge von den Augen entfernt, die Arme gebogen, nicht der Rücken. Lesen: laut, langsam, verständlich, schön! Beachten der *Lesezeichen* (Satzzeichen, Interpunktion).

III. Worterklärung.

Das Bündel. Von *binden*: das Band, der Band, der Bund, das Bündnis, der Binder (Buchbinder, Garbenbinder, Reiswellenbinder, Bürstenbinder, Besenbinder), die Bindung, bündig, bändig. Ein Bündel Kleider; der Handwerksbursche schnürt sein Bündel, ein Bund Bleistifte, Lineale, Schwefelhölzchen, Bohnen- oder Rebstickel, Eisendraht, Drahtseilbund (Bahnen, Freiburgerbrücke), etwas *Verbundenes*, Zusammengebundenes, Zusammenvereinigt, Zusammengehaltenes.

Stäbe. *Stab* (Reis, Rute, Gerte, Ast), Stock, Stecken, Stickel, Stütze, Wanderstab, Turnstäbe, Springstäbe oder Stangen. Bildlich: *Generalstab* = Stütze der Heeresleitung. Dein *Stecken* und *Stab* trösten mich. Einen goldnen *Wanderstab* usw. Glauben ist ein fester *Stab* usw. Die *Treu* ist kein *Holunderstab*. *Buchstabe* (zum Zwecke der Zeichendeutung wurden in Zweigstücke (*Stäbe*), welche gewöhnlich von der Buche genommen wurden, gewisse Zeichen eingeritzt, daher auch die Wörter „Buch“ und

„Lesen“, d. h. zusammenlesen, auflesen der auf dem Boden zerstreuten Stäbe. *Stabreim* (Alliteration), d. h. gleicher Anfangsbuchstabe einzelner Wörter (Liedstäbe). Im Sprichwort (*Spruchwort wahr Wort*) und in einzelnen Redensarten noch kraftvoll und anmutig fortlebend: *Haus und Hof, Stumpf und Stiel, Mann und Maus, Kind und Kegel* usw.

Sterbebette. Bett, Ruhestätte, Lager, auf dem ein Mensch stirbt. Totenbett, Totenlager, (letztes) Krankenlager, Schmerzenslager, in Gedichten statt Bett auch Pfühl (aber Pfühl = Sumpf, Morast.)

Sinnbild. Ein Bild, das zum Nachsinnen, zum Denken anregt, eine Handlung, die einen Gedanken verständlich, anschaulich, begreiflich macht, erklärt, versinnbildlicht, ein anschauliches Beispiel, wie z. B. das Gleichnis, das einen tiefern Sinn enthält. — Sinnsprüche. Die fünf Sinne.

Das Veilchen als *Sinnbild* der Bescheidenheit, Taufwasser = Reinigung, Wage = Gerechtigkeit, Ehering am Finger = Treue, Schwert = Macht, Krone und Szepter = Herrschaft, Hase = Furcht und Feigheit, Fuchs = List und Schlaueit. — Statt Sinnbild sagt man auch Symbol, Kennzeichen, Wahrzeichen, Wappen des Kantons St. Gallen: Bündel Stäbe, Pfeile, fest zusammengeschnürt. Bedeutung: Die durch die Mediationsakte vereinigten verschiedenen Landgebiete bilden ein unlösliches Ganzes. Mahnung: Seid einig! Dann seid ihr stark!

Eintracht. Einigkeit, Verträglichkeit, Friede, gegenseitige Unterstützung, Eins sein. (Kleidertracht, Tracht Prügel, Niedertracht, niederträchtig.) Das Gegenteil von Eintracht ist Zwietracht.

entzweien. zweien (berndeutsch) bedeutet propfen, d. h. vereinigen, innig verbinden; *entzweien* = auseinanderkommen, sich trennen im Streit, gleichsam aus einem *zwei* werden, in *Zwietracht* auseinandergehen.

Beute = das Erbeutete, Gefundene, Geraubte, Geschossene, Erjagte, wohl auch Gestohlene, Diebesbeute, Jagdbeute, Kriegsbeute. Ausbeute eines Bergwerks, ein ausgebeuteter (d. h. ausgenutzter) Acker, ein durch drückende Steuern und Frondienste ausgebeutetes Volk usw.

geloben = feierlich versprechen, ein Gelöbnis ablegen, ein Gelübde tun, z. B. die Konfirmanden bei der Admission, ein Beamter beim Amtsantritt usw.

Mahnung = Aufforderung, etwas zu tun, während das oft fälschlich dafür gebrauchte Wort Warnung auffordert, etwas *nicht* zu tun. *Gebot*: Ehre Vater und Mutter! *Verbot*: Du sollst *nicht* stehlen!

N. B. Nach der Worterklärung *Einlesen* der Erzählung durch alle Schüler der Klasse.

IV. Gang der inhaltlichen Besprechung.

Im *Krankenzimmer*, abgeschlossen vom Lärm der Aussenwelt, steht ein Bett mit erhöhtem Kopfkissen, das dem Kranken eine halbliegende

oder sitzende Stellung ermöglicht. Ein Fenster ist zur Lüftung etwas geöffnet, und verdunkelnde Vorhänge zur Abhaltung des grellen Lichtscheins sind vorgezogen. Auf dem Nachttische Wasserflasche, Arzneigläschen. In der Stubenecke ein fest zusammengeschnürtes Bündel Stäbe. Tiefe Totenstille — jetzt unterbrochen durch eilige, aber gedämpfte Tritte und das behutsame Öffnen der Zimmertüre, durch welche etliche jüngere Männer, leise grüssend, eintreten. Es sind die Söhne des greisen Vaters, der auf dem Sterbebette liegt und dem der unerbittliche Tod schon sein Zeichen auf das abgezehrte, bleiche Antlitz gedrückt hat. An sie und ihre Zukunft hat der Leidende gedacht in Liebe, aber mit bangen Gefühlen. Er hat während seines langen Lebens oft erfahren, dass Brüder sich nach des Vaters Tode entzweiten (Rechtsansprüche, Erbstreitigkeiten, Prozesse). Seine Söhne hatten sich wohl schon früher gestritten; einzelne davon sind vielleicht grollend in die Fremde gezogen. Der Greis will sie alle noch einmal um sich versammelt sehen, bevor er scheidet. Den im Vaterhause oder in der Nähe Wohnenden hat er eine Einladung durch Boten geschickt. Die fernen Söhne hat er einladen lassen zur Heimkunft durch das Telephon, oder durch ein Telegramm (Depesche), oder durch eine Postkarte oder einen Brief (Erleichterung des Verkehrs in der Jetztzeit gegen früher). Er hat grösste Eile empfohlen; denn er fühlt, dass sein Ende ganz nahe ist. — (Siehe umstehend „Schriftliche Sprachübungen“.) Nach zwei Tagen endlich sind alle Söhne um sein Schmerzenslager versammelt, voll Wehmut, Ernst, Traurigkeit — einige auch voll Reue. Der Vater erhebt sich mühsam im Bette in sitzender Lage, gestützt durch Kissen, die hinter Kreuz und Rücken geschoben werden mit Hilfeleistung des nächststehenden Sohnes; denn die Krankenwärterin hat schon beim Eintritte der *Eingeladenen* das Zimmer verlassen. Diesen allen reicht er die Hand zum Grusse und zum versöhnlichen Willkomm. Dann lässt er sofort das Bündel Stäbe herbeiholen und darreichen der Reihe nach, zum Zerbrechen. Nach den vergeblichen Bemühungen und nutzlosen Kraftanstrengungen befiehlt er dem ältesten Sohne oder dem nächststehenden, die Bänder des Bündels zu lösen, und jeder der Brüder zerbricht nun sogleich den ihm dargebotenen Stab mit Leichtigkeit.

Dann spricht der Vater leise, mit zitternder, schon halbgebrochener Stimme, aber eindringlich, überzeugend im Hinweis auf das Sinnbild. Er redet innerlich bewegt, voll Liebe, aber bestimmt, klar, kurz; er sagt nur das Nötige. Seine Worte machen Eindruck. „Was vom Herzen kommt, geht zum Herzen.“ Jeder Sohn ergreift gerührt und vielleicht tränenden Auges die zum Abschied fürs Leben dargebotene Hand des greisen Vaters; jeder verspricht, Frieden und Eintracht zu erhalten, und bekräftigt sein Versprechen gleichsam durch das Handgelübde.

Müde, aber glücklich, beruhigt, mit Zufriedenheit auf dem abgemagerten, todbleichen Antlitze, lehnt sich der Sterbende zurück in die Kissen, und ohne langen Todeskampf, sanft entschlummernd, scheidet er, wie ein ausgebranntes Lichtlein erlöscht, bricht sein Auge.

Und die hinterlassenen Söhne, werden sie ihr Versprechen halten? Wir bejahen diese Frage. Denn die Ermahnungen eines Sterbenden hinterlassen nachhaltigen und tiefen Eindruck, besonders auf Gemüter, welche beim Hinscheid eines lieben Familiengliedes weich und empfänglich gestimmt sind. Zudem gelten letzte Äusserungen eines Abgeschiedenen als Wahrworte und werden als ein bindendes Vermächtnis heilig und in Ehren gehalten.

V. Grundgedanke: Eintracht macht stark.

N. B. Nach der inhaltlichen Besprechung und Erörterung des Grundgedankens *wörtliche Aneignung* des Lesestückes. Werden noch Hausaufgaben gestellt, so sind für das 7. Schuljahr auf einmal je nur fünf Zeilen zu verlangen. *Behandelte* Lesestoffe in ungebundener Rede auch als *Memorierstoff* zu verwenden, empfiehlt sich aus verschiedenen Gründen sehr für diese Schulstufe.

Ein gutes Hilfsmittel, die wörtliche Aneignung zu erleichtern, ist das Aufsuchen der schematischen Gliederung.

VI. Schema.

(An die Wandtafel zu schreiben.)

1. Der todkranke Vater.
2. Versammeln der Söhne.
3. Aufforderung zum Zerbrechen des Bündels.
4. Vergebliche Bemühungen.
5. Auflösen des Bündels.
6. Zerbrechen der einzelnen Stäbe.
7. Erklärung des Sinnbildes.
8. Mahnung zur Eintracht.
9. Gelübde der Söhne.
10. Des Vaters Tod.

(Fortsetzung folgt.)

Die Schule im Kampfe gegen den Alkoholismus, insbesondere die politische Seite der Alkoholfrage.

h. s. Auch die Schule wird zum Kampfe gegen den Alkohol aufgeboten. Bekanntlich haben die neutralen Guttempler des Kantons Bern Löschrätter mit antialkoholischen Texten herstellen lassen, welche durch

die Vermittlung des staatlichen Lehrmittelverlags an sämtliche Primar- und Mittelschulen des Kantons abgegeben werden. Sogar offiziell werden Schulbehörden und Lehrerschaft von der Direktion des Unterrichtswesens ersucht, ihren Bedarf an Löschblättern der verschiedenen Texte dem staatlichen Lehrmittelverlag zu melden und die Löschblätter an sämtliche Schüler zu verteilen.

Die „antialkoholischen Löschblätter“ forderten rasch zu kritischen Bemerkungen in der politischen Tagespresse heraus. Wir glauben zum Teil mit Recht. Wenigstens die dummen, blöden Texte sind durchaus nicht geeignet, der an und für sich guten Sache Freunde zu erwerben. Zudem darf man sich billig fragen, ob die Schule als staatliches Organ sich mit der politischen Seite der Alkoholfrage zu beschäftigen habe. Das bedeutet denn doch der schwierigere Teil der Alkoholfrage in ihrem ganzen Umfange. Nach unserem Dafürhalten sind grosse Bedenken zu erwägen, die sich einer politischen Behandlung der Alkoholfrage entgegenstellen. Namentlich sollte genau geprüft werden, wie weit der Staat und damit auch die Schule in diesem Kampfe gegen den Alkoholismus engagiert werden sollen.

Sicher ist ja, dass im allgemeinen die Diskussion über die Gefahren des Alkohols im Zunehmen ist. Es ist ganz auffällig, von wie verschiedenen Seiten her diese Angelegenheit in den Vordergrund der Debatte geschoben wird. Sogar in den politischen Parteien und ausser ihnen wächst die Zahl der Menschen, die eine öffentliche Behandlung der Trinkgewohnheiten fordern. Die Gemeinschaften der Nichttrinker nehmen zu und dehnen ihre Werbearbeit weit über ihre unmittelbaren Kreise aus. Man geht mit der Agitation bis in die Schulen hinein. Ärzte, Pfarrer, Lehrer, Gefängnisbeamte und Richter reden von dem verhängnisvollen Einfluss der masslosen Trinkerei. Gewiss sind Gründe genug vorhanden, die Frage ernst zu nehmen; aber mit der politischen Seite derselben muss gerechnet werden.

Man muss sich von vornherein darüber klar sein, dass es eine politische Alkoholbewegung ohne scharfen Gegensatz gegen die Alkoholproduzenten und Alkoholhändler nicht geben kann. Hier versuchte man wohl den Anfang mit dem Absinthverbot zu machen. Ob aber dieser Kampf einmal auf der ganzen Linie kommt, lassen wir vorläufig dahingestellt. Nur ist es taktisch falsch, diesen Kampf zu proklamieren, ehe man hinreichend gerüstet ist. Und für uns scheint das Ergebnis zu sein, dass die Rüstung noch nicht vorhanden ist. Insbesondere zeigen sich folgende Mängel:

In der Literatur der Alkoholfrage ist, soweit wir sehen, noch keineswegs klar herausgearbeitet, was der Staat als solcher und damit auch die Schule in der Alkoholfrage können und tun sollen. Immer geht die Beeinflussung der Einzelperson und die Anforderung an den Staat bunt

durcheinander. Die Beeinflussung der Einzelperson ist aber niemals ein Stück politischer Arbeit. Der einzige Gegenstand der Politik ist die Beeinflussung von Gesetzgebung und Verwaltung. Der ganze Nachweis, wie viel gesünder, stärker, besser die Nichtalkoholiker sind, hat nur einen sehr indirekten politischen Wert; denn alle Massregeln der Besserung, die vom Entschluss der einzelnen abhängen, sind politisch gleichgültig, so wichtig und heilsam sie an sich sein mögen. Es ist zu fürchten, dass eine wirklich politische Debatte über die Alkoholfrage heute noch gar nicht möglich ist, sondern dass man gegenseitig Ansichten über Nutzen und Schaden alkoholfreier Lebensführung im allgemeinen austauschen wird, das heisst, dass man Dinge, die auf eine Ärzte- und Hygienikerversammlung gehören, an falscher Stelle vorbringt.

Der Gedanke eines den Alkohol bekämpfenden Staates ist, wie uns scheint, noch gar nicht genügend durchdacht worden. Der Mohammedanismus hat ja in dieser Hinsicht gewisse Vorarbeit geleistet, und die Erfahrungen Skandinaviens werden mit Recht ins Feld geführt; aber wir sind doch noch in anderer Lage: wir sind zum Teil ein weinbauendes und in neuerer Zeit sogar ein bierexportierendes Volk. Für unsere Volkswirtschaft bedeutet die Trinkgewohnheit mehr, als dies für einzelne Staaten der Fall sein mag. Wir sind auch Kartoffel- und damit Spiritusland. Für uns bedeutet das Programm eines antialkoholischen Staates eine volkswirtschaftliche Umformung, die man sich wenigstens einmal in ihren Konsequenzen klar gemacht haben muss, ehe man grundsätzlich eine anti-alkoholische Politik fordert.

Aber auch abgesehen davon, wie weit wir vom Staat eine Schädigung beträchtlicher Erwerbszweige fordern dürfen, ist von grösster Schwierigkeit, die Art zu zeigen, wie ohne eine allzustarke Beeinträchtigung der bürgerlichen und wirtschaftlichen Freiheit vorgegangen werden soll. Wir würden aber den Raum dieses Fachblattes über Gebühr in Anspruch nehmen, wenn auch noch diese Seite der Frage mit Argumenten belegt werden sollte.

Überlegt man sich hier verschiedene Möglichkeiten, so wird man zum Ergebnis kommen, dass ein politisches Antialkoholprogramm entweder sehr nichtssagend oder sehr schwierig ist. Zu einem nichtssagenden, oberflächlichen Programm wird man wohl keine Lust haben. Zu einem tiefgreifenden, alle Seiten der Sache erschöpfenden Programm aber liegen die Vorarbeiten nicht vor. Ansätze dazu mögen freilich vorhanden sein; aber reif für Formulierung ist die Angelegenheit nicht, trotz unsern Lösblätter mit antialkoholischen Texten. Und bis zum Sieg der vollen Abstinenz werden wir noch gern bisweilen einmal der Sitte der Väter huldigen.

Schulnachrichten.

Noch einmal Tierschutz und Schule. (Korr.) Im Anschluss an Nr. 47 und 50 im letzten Jahrgang des „Berner Schulblattes“ entnehme ich einem wichtigen Schriftstück, das mir zufällig zu Gesicht kam, eine diesen Gegenstand berührende Stelle. Im Jahre 1874 diktierte der damals 84jährige blinde Pfarrer Molz in Bern, der Gründer des bernischen Tierschutzvereins, seiner Enkelin auf Ansuchen des damaligen Präsidenten des Tierschutzvereins, Dr. Stoll, folgendes:

„Alt Pfarrer Molz hat bereits in Biel, seiner Vaterstadt, als Prediger und Lehrer, die Jugend ernstlich von der gewöhnlichen gedankenlosen Härte gegen die Tiere abgemahnt und auch in Predigten und Kinderlehren die vielen Gründe dagegen angeführt. Anno 1839, bereits 50 Jahre alt, kam er nach Bern, ohne ein Amt zu suchen. Hier in Musse, befasste er sich mehr mit dem Tierschutz. Wo er etwas Ungehöriges sah, trat er ins Mittel. An den Regierungsrat richtete er ein Schreiben und bat, dass die Lehrer, zumal die Seminaristen, auf diesen Punkt verpflichtet würden; dies mochte 1841 sein. Folge davon war in der Tat eine Mahnung ans Seminar und an Schulkommissionen. In der Generalsynode der Geistlichkeit drang er, mündlich und in einem Memorial, darauf, dass die Pfarrer auf der Kanzel und in Kinderlehren, Unterweisung, im Umgang, die Sache des Tierschutzes zu der ihrigen machen sollten. Er erhielt eine billigende Antwort; aber die weit meisten Herren waren sehr kühl dafür. Sie behaupteten unter anderm, das sei kein der Kanzel angemessener Gegenstand, und derselbe gehöre höchstens in die Unterweisung oder in die Kinderlehre; natürlich, der Heidelberger so wenig als andere christliche Katechismen, wissen kein Wort zu sagen von der Menschen Pflichten gegen seine Mitgeschöpfe, die Tiere“ usw.

Man wird an ähnliche Versuche der letzten Jahre, die Geistlichkeit für den Tierschutz zu gewinnen, erinnert. Immerhin gibt es gerade unter den Pfarrern begeisterte Vertreter dieses humanen Gedankens; zu ihnen gehörte der langjährige Zentralpräsident Pfarrer Wolf in Weiningen (Kt. Zürich), und jetzt ist eines der tätigsten Mitglieder des Zentralausschusses Herr Pfarrer Böhringer, Professor der Theologie in Basel.

Wie aus obigem Berichte hervorgeht, wandte sich der Aufruf zu allererst an die Lehrerschaft, die ja ihrer Stellung nach am meisten dazu berufen ist, auch in diesem Punkte aufklärend zu wirken, und auf die sittlichen Folgen der Tiermisshandlung hinzuweisen. Was vor 66 Jahren erstrebt wurde, sollte das veraltet sein? Ich glaube im Gegenteil. Der Gedanke des Tierschutzes hat mehr und mehr an Boden gewonnen und ist in gewissen Gegenden, so in den Kantonen Aargau und Luzern, eine Macht geworden. Die Geldopfer sind für das einzelne Mitglied geringe (mindestens 1 Fr. im Jahr), so dass jeder Lehrer sich anschliessen kann; viel wertvoller als die finanzielle wird aber die moralische Unterstützung des Tierschutzes durch die Lehrerschaft sein.

Anmeldungen für den Beitritt zum Tierschutzverein in Bern nimmt der Vereinskassier, Herr C. Knörr, Kaufmann, Marktgasse 2, Bern, entgegen.

An — dli. (Korr.) Schulden hatte sicher nie der liebe Kollege — dli. Er könnte sonst nicht also reden, als könnt' er kaufen Russland und Schweden. Er redet von 4, ja 5 Prozent, wie einer, der sich Levi nennt. Ja schau, wer aus Armut und Not muss borgen, hat nichts für das Gestern, nichts für das Morgen. Das Heute zehrt das Heute auf, das halbe Morgen oft obendrauf. Ist zu klein der Lohn gemessen, dass heute kaum man satt kann essen, so bleibt

halt nichts für schon gegess'nes Brot; wer hinten ist, der bleibt in Not. So lange die gleiche Ursach dauert, der kleine Lohn, habt gleiche Wirkung ihr, Schulden, mein Salomon. O doppelter Fluch der Armut und Not: Es kennt die Not halt kein Gebot. „En schlechte Chaib, en arme Ma! Er het mr doch versproche gha!“ Ja, und in guten Treuen versprach der arme Tropf; doch das Schicksal nimmt ihn halt beim Schopf, reisst rückwärts, abwärts ihn, vorwärts schwinden Steg und Weg, und drunten liegt er als böser Zahler, und alles verdammt ihn als Lügner und Prahler. „Du sollst, du sollst!“ schreit man ihn an; „ich will, ich will!“ ächzt der arme Mann; das Schicksal höhnt: „Wollen seh'n, wollen seh'n! In meinem Solde bleibst du steh'n!“

Was tut der Ertrinkende nicht, sein Leben zu retten! Die alte Geschicht': Er greift nach dem Strohalm in aller Hast, und hofft und hofft, sieht gerettet sich fast, will preisen schon die glücklich gelungene Flucht, da packt ihn die Strömung mit neuer Wucht.

„Wer nie sein Brot mit Tränen ass,
Wer nie die kummervollen Nächte
Auf seinem Bette weinend sass,
Der kennt euch nicht, ihr Schicksalsmächte.“

P. G. P.

Sektion Nidau des B. L. V. (Korr.) Die Sektion Nidau des B. L. V. versammelte sich Mittwoch den 16. Januar in Madretsch zur Behandlung der diesjährigen obligatorischen Fragen. Aus Referat und Diskussion gingen bezüglich der Frage: „Wie kann der bernische Lehrerverein gestärkt werden“, folgende Anträge ans Zentralkomitee hervor:

1. Der bernische Lehrerverein wählt sich zur bessern Wahrung seiner Interessen einen ständigen Vereinssekretär.
2. Die Lehrerschaft schliesst sich zu grössern Sektionen, wenigstens amtsbezirksweise, zusammen.
3. Es sollen möglichst alle Lehrer in den Verband eingeschlossen werden.
4. Es ist für die Vereinsmitglieder das Institut des unentgeltlichen Rechtsschutzes in Schulangelegenheiten einzuführen.

Ein weiterer Punkt, in welcher Weise eine Auskunftsstelle über renitente Gemeinden geschaffen werden könnte, wurde zur längern Erdauerung einer spätern Zusammenkunft überwiesen.

Das zweite Traktandum: „Was kann die Schule und speziell die Lehrerschaft tun, um das geistige und körperliche Wohl der Schüler zu heben“, konnte der vorgerückten Zeit wegen leider nicht mehr behandelt werden. Es soll im Schosse des erweiterten Vorstandes in Verbindung mit dem Referenten besprochen und in der nächsten Sitzung dem Verein zur Beratung vorgelegt werden.

Der anwesende neue Inspektor des 8. Kreises, Herr D. Boden in Ligerz, ein langjähriges treues Mitglied der Sektion, wurde bestens willkommen geheissen. Wir denken, in ihm sei ein Mann auf den Posten erhoben, der seine Stellung mit bestem Wissen und Gewissen als Nachfolger Abrechts ausfüllen wird.

Die Versammlung war zahlreich besucht, namentlich auch seitens der Lehrerinnen. Die Anregung, es möchten die grossen seeländischen Lehrertage früherer Zeit wieder ins Leben gerufen werden, fand allgemeinen Beifall.

Kreissynode des Amtes Konolfingen. (Korr.) Auf Antrag des Präsidenten der Sektion Worb hat der Vorstand der Kreissynode beschlossen, auf Mittwoch den 30. Januar, nachmittags 1½ Uhr, ins Hotel Bahnhof Konolfingen

eine ausserordentliche Versammlung der Synode einzuberufen. Wir machen darauf ganz besonders aufmerksam, da über die für den bernischen Lehrerverein ungemein wichtige erste obligatorische Frage: „Wie kann die Organisation des B. L. V. gekräftigt werden?“ diskutiert werden soll. (Referent: Herr G. Reusser). Es ist uns ausserdem gelungen, einen tüchtigen Referenten für ein eminent modernes pädagogisches Thema zu finden: Herrn Seminardirektor Dr. Schneider, der sprechen wird über „Das Gedächtnis im Lichte des Experiments“.

Sektion Thun des B. L. V. In ihrer Sitzung vom 17. dies hat diese Sektion die Frage der Kräftigung des bernischen Lehrervereins beraten und stellt folgende Anträge zuhanden der Delegiertenversammlung:

Alle Mitglieder des bernischen Lehrervereins, welche ihre Beiträge nicht pünktlich oder rechtzeitig bezahlen, sollen im Korrespondenzblatt veröffentlicht werden. Um Boykottbruch zu verhüten, sollen alle Nichtmitglieder zum Beitritt in den Verein nochmals eingeladen werden. Alle diejenigen, die sich nicht zum Beitritt entschliessen können, sollen veröffentlicht werden. Ausgenommen sind natürlich die Sekundarlehrer, welche kaum dazu kommen werden, eine Primarlehrerstelle zu besetzen. Boykottbrecher sollen unter keinen Umständen mehr in den Verein aufgenommen werden.

Lehrerasyll Melchenbühl. Diese Anstalt erleidet einen schweren Verlust durch den unerwartet rasch eingetretenen Hinschied der Vorsteherin, Frau Scheidegger-Friedli. Sie war früher Lehrerin in Zäziwil und dann in Affoltern i. E. Dort verheiratete sie sich mit Sam. Scheidegger, damals Lehrer in Affoltern, später Vorsteher des Waisenhauses in Burgdorf, wo er 1881 starb. Bei Eröffnung des Lehrerheims im Melchenbühl wurde die Witwe als Vorsteherin gewählt, und sie hat ihre damit übernommenen Pflichten treu und mit aller Gewissenhaftigkeit erfüllt.

Langnau. (Korr.) Das angekündigte Konzert unserer Sekundarschule hatte letzten Sonntag recht zahlreichen Besuch und nahm einen günstigen Verlauf. Die Einnahmen, die für Beschaffung einer Schulfahne verwendet werden sollen, beliefen sich auf 303 Fr.

Lehrerturnverein Bern und Umgebung. Übung Samstag den 26. Januar nachmittags 3¹/₂ Uhr, im Gymnasium. Vorführung einer Turnklasse (4. Turnjahr) durch Herrn Steinemann. — Beginn des Kurses für Mädchenturnen unter Leitung von Herrn Turnlehrer Nobs: Samstag den 2. Februar, nachmittags 2 Uhr, im Monbijou. Turnstoff für 1. und 2. Turnjahr. Nichtmitglieder, auch Lehrerinnen, sind zur Teilnahme freundlichst eingeladen.

Literarisches.

J. Tews, Schulkämpfe der Gegenwart. („Aus Natur und Geisteswelt.“ Sammlung wissenschaftlich-gemeinverständlicher Darstellungen aus allen Gebieten des Wissens. 111. Bändchen.) 1906. Verlag von B. G. Teubner, Leipzig. Preis geh. 1 Mk., geschmackvoll geb. 1.25 Mk.

In der Humboldt-Akademie in Berlin hielt der Verfasser dieser verdienstvollen Arbeit einen Zyklus von Vorträgen zum Kampfe um die Volksschule in Preussen, die nebst einer orientierenden Einleitung und einem „Ausblick in die Zukunft“ in einem zirka 160 Seiten starken Bändchen vereinigt sind. Die zehn

Vorträge tragen folgende Titel: 1. Kultur, Kulturübermittlung und Schule. 2. Religion, Kirche, Religionsunterricht, Moralunterricht. 3. Geist der Zeit. 4. Der Anspruch der Kirche auf die Leitung der gesamten Jugenderziehung. 5. Historisches Anrecht und tatsächlicher Anteil der Kirche an den Schulen. 6. Wer wird die Schule befreien? 7. Die Erziehungsideale der deutschen Volksschullehrer. 8. und 9. Allgemeine Volksschule. 10. Umschau im Auslande.

Wenn auch die Schrift sich in der Hauptsache mit den Schulverhältnissen Preussens beschäftigt und demgemäss Fragen behandelt, die bei uns, wenigstens teilweise, als gelöst betrachtet werden können, wie z. B. die Unterordnung der Schule unter die Kirche, bezw. unter die Geistlichkeit, so enthält dieselbe doch so viele gesunde Gedanken, dass sie auch bei uns gelesen zu werden verdient, und zwar nicht nur von Lehrern, sondern von jedem Freund der Volksschule. Die zwei Stellen aus dem „Ausblick in die Zukunft“, die wir auf der Titelseite der heutigen Nummer bringen, werden dies bestätigen.

Lehrergesangsverein des Amtes Konolfingen und Umgebung. Übung der Männerstimmen (Tenor und Bass) Sonntag den 27. Januar 1907, nachmittags 1 Uhr, im Gasthof zum „Kreuz“ in Konolfingen-Stalden.
Vollzähliges Erscheinen erwartet Der Vorstand.

Departement des Innern.

Vakante Stelle: Vorsteherin des Lehrersyls der Berset-Müller-Stiftung auf dem Melchenbühl bei Bern.

Erfordernisse: Erfahrung in der Verwaltung eines grössern Hauswesens; Kenntnis der Buchhaltung und des Rechnungswesens; Kenntnis beider Sprachen.
Es wird auch die Leistung einer Bürgschaft für eine noch näher zu bestimmende Summe verlangt.

Besoldung: Fr. 2000 im Minimum nebst freier Station.

Anmeldungstermin: Samstag den 9. Februar.

Anmeldung an: Präsidenten der Verwaltungskommission, Hrn. R. Schenk, Gemeinderat in Bern.

Bemerkungen: Die Reglemente, welche über die Pflichten der Stelle nähere Auskunft geben, können bei der Kanzlei des Departements des Innern bezogen werden.
(H 501 Y)

Schulausschreibungen.

Schulort	Kreis	Klasse und Schuljahre	Kinderzahl	Gemeinde-Besoldung ohne Naturalien Fr.	Anmerkungen*	Anmeldungs-termin
a) Primarschule:						
Seftigen	III	Klasse I	ca. 50	600	3	15. Febr. 07
Langenthal	VII	unt. Mittelkl. c	„ 50	1750	** 2 4	10. „
Arch	VIII	Mittelklasse	„ 30	850	3 4	10. „
Rapperswil	IX	Unterklasse	„ 45	650	3	15. „
Bern, mittl. Stadt	V	Klasse V a	—	2300	2 **	10. „
Bern, Schossh.	„	Klasse I, event. im Falle einer Beförd. eine untere Klasse.	—	2300	2 **	10. „

Schulort	Kreis	Klasse und Schuljahre	Kinderzahl	Gemeinde-Besoldung ohne Naturalien Fr.	Anmerkungen*	Anmeldungs-termin
Arni bei Biglen	IV	Oberklasse	ca. 40	1170	** 3	10. Feb. 07
Steinbach b. Trub	"	Unterschule	" 40	820	** 3	16. "
Aarwangen	VII	erweit. Obersch.	" 40	1350	3	10. "
"	"	Elementarkl.	" 45	600	2	10. "
"	"	"	" 50	600	2	10. "
"	"	obere Mittelkl.	45—50	900	3 4	10. "
Vielbringen-Rüfenacht	IV	Mittelklasse	45	750	4 9	12. "
Bözingen	X	Klasse VII b	40—50	1200	** 2	15. "
Orvin	"	" III	—	800	** 3	15. "
Hausen bei Meir.	I	Oberklasse	ca. 30	700	3	7. "
Unterstock bei Meiringen	"	gem. Schule	" 25	550	3	15. "
Emdthal	"	"	" 50	650	3	15. "
Bundsacker bei Rüscheegg	III	Klasse I	" 55	600	3	15. "
Aeugsten b. Rüscheegg	"	gem. Schule	" 55	600	3	15. "
Oberbottigen	V	erweit. Obersch.	" 35	1350	ausserordentl. Staatsbeitrag inbegriffen. 3	12. "
"	"	Oberschule	" 50	750	3	12. "
Ittigen	"	Klasse IV	" 50	1290	3 4 **	12. "
Lyss	IX	" Va	" 40	890	3 **	12. "
Bittwil-Zimlisberg	"	Oberschule	" 35	700	2	12. "
Lobsigen	"	"	" 45	800	2	12. "
"	"	Unterschule	" 50	650	2 3	12. "
Affoltern	VI	Oberschule	—	940	4 ev. 5	30. Jan. 07
Courtelary	X	Klasse II	—	1100	3	15. Febr. 07
Merzligen	VIII	gem. Schule	ca. 30	800	3 4	10. "
Neuveville	X	Klasse VI	45—55	800	** 6	15. "
Wahlen	XI	Unterklasse	—	450	2	10. "
b) Mittelschule:						
Bern, Knabensekundarsch.	Stelle eines Klassenlehrers für alle Fächer.			3750	9	10. Febr. 07
Bern, Mädchensekundarsch.	Stelle einer Klassenlehrerin für alle Fächer.			2350	9	10. "
Oberhofen, Sek. Sch.	sprachlich-historischer Richt.			2800	3	1. März 07

* Anmerkungen: 1 Wegen Ablauf der Amtsdauer. 2 Wegen Demission. 3 Wegen provisorischer Besetzung. 4 Für einen Lehrer. 5 Für eine Lehrerin. 6 Wegen Todesfall. 7 Zweite Ausschreibung. 8 Eventuelle Ausschreibung. 9 Neu errichtet. 10 Wegen Beförderung.

** Naturalien inbegriffen.

Grossen Erfolg

haben die Schulfedern

☞ **Kaisers Rosenfeder** 10 Gros Fr. 10. 30
1 Gros Fr. 1. 10

☞ **Nationalfeder Nr. 1904** 10 Gros Fr. 10. 30
(Fasson Soennecken 111 F) 1 Gros Fr. 1. 10

☞ **Schweizer Schulfeder Nr. 843** ☞
(Fasson Württemberger Schulfeder)
10 Gros Fr. 13. — 1 Gros Fr. 1. 35.

Englisches Fabrikat aus erster Fabrik, immer gleich bleibende,
tadellose Qualität.

Extra billige Preise für Schulen. — Langjähriger Erfolg. — Muster gratis.

Kaiser & Co., Bern,
Lehrmittelanstalt.

Pianos und Harmoniums

Auswahl 70—80 Instrumente. Pianos von Fr. 650, Harmoniums von Fr. 50 an,

☞ Alleinvertreter der Pianofabrik **Burger & Jacobi**, bestes Schweizerfabrikat ☞

F. Pappe-Ennemoser

54 Kramgasse - **BERN** - Telephon 1533

Abzahlung — Miete — Tausch — Stimmung — Reparatur

☞ Billigste Bezugsquelle für die Tit. Lehrerschaft ☞

Neu! **Reisszeug „Schola“** Neu!

Ein vortreffliches, fein gearbeitetes Reisszeug für Schulen.
Vollständiger und zweckdienender Inhalt. In Matt-Messing. Haltbares Etui.

Preis per Stück 5. 80. Dtz. 60. —.

„Schola-Reisszeug wird gerne zur Auswahl gesandt.

G. KOLLBRUNNER, Papeterie, Marktgasse 14, **Bern.**

Zu verkaufen

ein noch sehr gut erhaltenes

==== **Schulklavier** =====

aus der Fabrik Schmidt-Flohr. Preisofferten gefl. an **Jak. Mühlemann**, Lehrer, deutsche Schule, Rue Malatrex, Genf.

Projektions - Einrichtungen

sind von uns in den letzten 4 Jahren an folgende Institute, Schulen und Vereine geliefert worden:

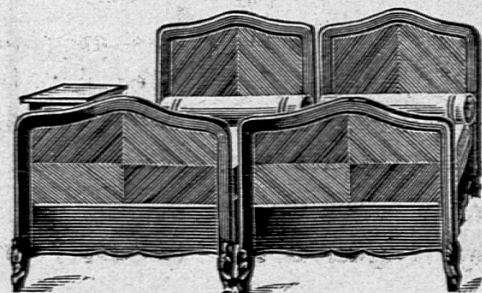
Oberseminar Bern
Seminar Hofwil
Technikum Biel
Gymnasium Burgdorf
Städt. Gymnasium Bern
Freies Gymnasium Bern
Geogr. Institut der Hochschule Bern
Philos. " " " "
Physik. " " " "
Geolog. " " " "
Aula " " " "
Kantonale Frauenklinik Bern
Landwirtschaftliche Schule Rütli
Molkereischule Zollikofen
Sektion Bern S. A. C. Bern
Sektion Tödi S. A. C. Glarus
Photograph. Gesellschaft Bern

Internat. Friedensbureau Bern
Realschule Altstätten
Sekundarschule Worb
Sekundarschule Uetligen
Sekundarschule Belp
Sekundarschule Huttwil
Sekundarschule Langnau i. E.
Sekundarschule Herzogenbuchsee
Stadtgemeinde Murten
Landwirtschaftl. Winterschule Pruntrut
Heilanstalt Heiligenschwendi
Anstalt Bellelay
Blaues Kreuz Bern
Schweiz. Samariterverein Bern
Kursaal Schänzli Bern
usw. usw.
und an mehr als 20 Private.

Auskünfte, Kataloge und Kostenvoranschläge.

Optisch-mech. Werkstätte

F. Büchi & Sohn, Bern.



Bern's grösste Möbelmagazine

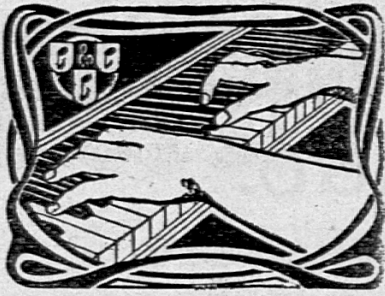
A. Pfluger & Co., Kramgasse 10
BERN.

Bürgerliche Wohnungseinrichtungen

in jeder Stilart.

Über 60 Aussteuern auf Lager.

Verlangen Sie illustriert. Katalog mit Preisliste.



Jedermann
erwirbt sich leicht ein vorzügliches
Piano und Harmonium
durch unser
Amortisationsverfahren
Auskunft! **Hug & Co.**, vorm. Gebr. Hug & Co., **Zürich.**
Spezialofferten für die tit. Lehrerschaft.

Theater-Gesellschaften

beziehen ihre zu Aufführungen benötigten Kostüme, Requisiten usw. am vorteilhaftesten durch das Kostüm-Verleihinstitut von

G. A. Morscher-Kofer, Solothurn.

Flotte, saubere Kostüme. — Billige Preise. — Prompte Bedienung.

Maskenkostüme in reichster, feinsten Auswahl.

Kollbrunners Schulzeichnenpapier

ausgezeichnetes weisses, holzfreies Zeichenpapier. — Grosser Erfolg.
Musterbögen gratis und franko.

Format	7	22	×	29	cm	1000	500	100 Blatt
	1	23 ¹ / ₂	×	31	"	10. 50	5. 25	1. 20
"	2	25 ¹ / ₂	×	34	"	12. —	6. —	1. 30
"	8	29	×	44	"	15. —	7. 50	1. 60
"	3	31	×	47	"	21. —	10. 50	2. 30
"	4	34	×	51	"	24. —	12. —	2. 60
"	9	44	×	58	"	30. —	15. —	3. 20
"	5	47	×	62	"	42. —	21. —	4. 50
"	6	51	×	68	"	48. —	24. —	5. 20
"						60. —	30. —	6. 40

Papeterie G. Kollbrunner, Marktgasse 14, Bern.

Verein für Verbreitung Guter Schriften, Bern.

Wir bitten die Tit. Lehrerschaft zu Stadt und Land, uns die Verbreitung unserer billigen Hefte mit gediegenem Lesestoff durch Empfehlung fördern zu helfen. Bestellung von Heften und Offerten zur Uebernahme von Verkaufsstellen sind an unser Hauptdepot in Bern zu richten. Neue Mitglieder des Vereins sind jederzeit willkommen.

Der Präsident: **Andres, Pfarrer, Bern.**

Der Sekretär und Depotführer: **Mühlheim, Lehrer, Bern.**

Eine pädagogische Studienreise nach Eldorado.

Aus dem Nachlass von Rektor Dr. Joh. Jak. Besserdank,
herausgegeben von **Arnold Schrag.**

Preis Fr. 2.80. — Verlag von Gustav Grunau, Bern.

Aus der überaus grossen Zahl von Rezensionen, die alle günstig lauten, heben wir ferner hervor:

Herr Dr. Schrag hat zur Frage der Schulreform einen sehr wertvollen Beitrag geleistet, den künftig niemand, der sich mit der Frage ernstlich befasst, wird übersehen dürfen.

„Basler Zeitung.“

Das Grundübel, an dem unsere Mittelschule zurzeit krankt, sieht Dr. Schrag in der zu grossen Zahl der in den Stundenplan aufgenommenen Fächer, und damit trifft er zweifelsohne den Nagel auf den Kopf. . . Die Ausstattung der Schrift ist eine für ein deutsches Buch ungewohnt splendide, der Preis dabei ein so billiger, dass nicht nur kein Lehrer, auf welcher Stufe er immer unterrichten mag, sondern insbesondere auch kein Vater, der einen Sohn auf der Mittelschule hat und dem es daran gelegen sein muss, dass dieser aus seinen Studien den grösstmöglichen Gewinn ziehe, unterlassen sollte, sich damit bekannt zu machen.

„Neue Zürcher Zeitung.“

Lange schon haben wir auf pädagogischem Gebiet kein Buch von solch frischer, anregender Kraft gelesen. Dr. Schrags Schrift ist ein Hellfeuer, das in alle Schulstuben hineinzünden sollte, Licht vor allem und auch Wärme erzeugend und verbreitend.

„Aargauer Nachrichten.“

With kindergartenism, outside the kindergarten, the Eldoradans will have nothing to do. But what are we to think of their tolerance? They teach vocabularies and dates without a qualm. Mere memory loading, mere ballast! Why not? they ask. What is the memory for, if not to carry such loads? What is better than the right kind of ballast in the right place?

„Journal of Education.“

**Das Buch kann durch alle Buchhandlungen und direkt vom
Verlag bezogen werden.**